

Casanovas bester Schuss

Komödie
in
drei Akten
von
Gudrun Friedrich

Kurzbeschreibung – „Casanovas bester Schuss“

Komödie in drei Akten

In der Wohnanlage „Lebenslust“ verbringen 4 Ehepaare und eine Haushälterin den Herbst ihres Lebens.

Sie haben zwar gemeinsame Hobbys, aber mit der Zeit wird alles etwas langweilig.

Der Bürgermeister schießt auf Hasen, Christine und Günter feiern wöchentlich ihren Hochzeitstag, Kurt spielt Karten und die Frauen möchten für einen wohltätigen Zweck einen Bunten Liederabend veranstalten.

Das Durcheinander entsteht, als ein Brief nicht ankommt, ein Jüngling verschwindet, eine Gesangslehrerin auftaucht und der Bürgermeister in Verdacht gerät, einen Mord begangen zu haben.

Zwischendurch finden Gesangsproben statt, die ziemlich „schräg“ ausfallen.

Als sich herausstellt, dass weder der Briefträger, noch der Jüngling einem Verbrechen zum Opfer gefallen sind, wird auch der besagte Brief aufgefunden und die Gesangslehrerin entpuppt sich als Mann.

Am Ende steht der Bürgermeister als Casanova da und aus dem Bunten Liederabend wird ein Theaterabend.

Bühnenbild:

Auf der Bühne wird unbedingt benötigt:

Ein Sofa (Sitzgelegenheiten für 5 – 6 Personen) . Ein kleiner Spieltisch oder Tisch mit 4 Sessel oder Hocker.

Eine Tür , welche in den Eingangsbereich sowie ins Stiegenhaus führt.

Eine Tür, welche ins Gästezimmer führt

Eine Tür, welche in die Küche führt.

eine Bar, oder ein Regal, auf welchem Getränke und Gläser Platz finden.

Zur Ausstattung sollten 3 Musikinstrumente gehören, welche nicht unbedingt, wie im Stück eine Gitarre, eine Ziehharmonika und ein Tamburin sein müssen. Es können auch andere Instrumente sein.

1 Staffelei für Fini mit einem Aktbild darauf.

Personen des Stückes:

5 Männer / 4 Frauen + ein Gaststar oder ein Mann bzw. Frau als Briefträger

Toni, Anton Berger : der Jüngling, Sohn des Bürgermeisters, die Gesangslehrerin

Fini, Rudolfine Rieder: Frau von Kurt

Kurt Rieder: Mann von Fini

Christine Bach : Frau von Günter

Günter Bach : Mann von Christine

Mia, Maria Kern: Frau von Thomas

Thomas Kern: Arzt, Mann von Mia

Bürgermeister

Rosa: Haushälterin

Briefträger: Möglichkeit für einen Gaststar.

Spieldauer ca. 120 Minuten

1. Akt
Vorhang

Um einen Spieltisch sitzen 2 Männer und 2 Frauen. Ein Mann hat die Unterhose und einen Socken an, der zweite Mann hat auf seinem Schoß alle Kleiderstücke, welche den anderen fehlen. Eine Frau hat Unterwäsche und einen großen Schal und die zweite Frau hat auch nur mehr sehr wenig an (kann nach Belieben variiert werden.)

Weiters befindet sich eine Frau, welche ein sehr gutes Buch liest (nach eigenem Belieben), im Raum und ein Mann, welcher ein Stethoskop in den Ohren hat, und sein Herz abhört.

Kurt: Ich sage jetzt nur „keine Karte“ !

Günter: Ja, ja wieder so ein Bluff!

Kurt: Wenn Du meinst, dann gehst Du mit!

Mia: Ich probier es trotzdem, was machst denn Du, Fini??

Fini: Ich steig aus. Bei dem Glück, dass mein Mann hat, ist jeder chancenlos. Außerdem hab ich nur mehr das Nötigste am Leib und heute freut es mich nicht, in die Sauna zu gehen, um mich aufzuwärmen.

Kurt: Also gut! Ich habe ein Full House. Kann das wer überbieten.

alle drei: Nein!!

Mia: Kurt, jetzt reiss Dich aber zusammen. Wir pokern heute nicht mehr mit Dir, dass ist fad!

Kurt: Das ist alles gut und schön, aber jetzt will ich zuerst noch Stoff sehen!!

Alle geben noch ein Kleidungsstück ab, als es an der Tür läutet.

Kurt hält jetzt das Gewand in seinen Händen und die Beiden, welche gelesen bzw. sich abgehört haben unterbrechen ihre Tätigkeit.

Thomas: Ja wer wird denn das jetzt sein, gerade, wo so gut wie alle nackt sind?

Christine öffnet die Tür und der Briefträger betritt den Raum (kann ein Gaststar, ein bekanntes Gesicht aus der Gemeinde etc. sein).

Geben sie die Post her mein Herr und dann auf Wiedersehen!

Briefträger: Na, na, nicht so unfreundlich gnä Frau! (Sieht auf die spärlich bekleidete

Gesellschaft und sagt dann zu Christine gewandt) Anscheinend haben Sie hier einiges zu verbergen. (Betritt neugierig den Raum)

Christine: (Bugsiert ihn zur Tür) Ach was.... jetzt geben sie schon her (nimmt ihm die Briefe aus der Hand und schiebt ihn zur Tür hinaus.)

Da werden wir mit unseren „Kindern“ wieder Probleme bekommen, das sage ich euch. Wie oft habe ich schon gebeten, dass ihr nicht immer Strip-Poker spielen sollt, bevor der Postbote hier war. Das wäre ja nicht das erste Mal, dass der uns im ganzen Ort ausrichtet.

Kurt: (Er hört nicht auf Christines Mahnung. Er ist nur auf sein Spiel konzentriert)
Na, was ist jetzt. Ich möchte sehen!

Alle legen die Karten auf den Tisch und Kurt hat wieder gewonnen. Die anderen drei Spieler legen wieder ein Kleidungsstück auf Kurts Kleiderhaufen.

Mia: Jetzt habe ich genug. (Steht auf und sucht sich aus Kurt's Kleiderberg ihre heraus.) und geht ab.

Fini: Ich auch! (Auch sie sucht sich ihre Kleider heraus)

Kurt: Na, Günter wie wäre es mit uns beiden? Noch eine Runde „Schnapsen“?

Günter: Tut mir leid! Ich habe heute noch was vor! (Sieht dabei Christine verschwörerisch an.)
Wie du weißt, haben wir heute Hochzeitstag! (Geht aus dem Zimmer und zieht Christine mit sich).

Kurt: Ach so! (Sagt zu Fini) Ich weiß nicht, wie oft Günter Hochzeitstag hat, aber einmal im Jahr kann das nicht sein.

Fini: Lass ihn doch! Sie sind noch immer so verliebt und wenn sie Hochzeitstag feiern wollen, soll es uns doch nicht stören. Dir gefällt das ja nur deshalb nicht, weil du keinen hast, der mit dir Karten spielt. (Steht auf, räumt die Karten weg und geht auch hinaus.)

Thomas misst noch immer an sich herum.

Thomas: Ich weiß nicht, was ihr alle habt. Ich komme den ganzen Tag nicht dazu mich um andere Patienten zu kümmern. Drei Mal pro Tag Blutdruck messen, Fieber messen, Blutzucker messen. Dann kommt eine kleine Erkältung dazu und der Tag ist verplant.

Kurt will auch gehen, als zur Tür der Bürgermeister in Jägertracht hereinkommt und in der Hand einen toten Hasen trägt.

Bürgermeister: Grüß euch , (Zeigt ihm stolz den Hasen) was sagt ihr dazu?

Kurt: (Verdreht die Augen) Weidmannsheil!! (Zu Thomas) das gibt wieder Probleme mit den Nachkommen.
Wo hast du denn dieses liebe Tierchen erlegt??

Bürgermeister: Gar nicht weit von hier!

Kurt: Das kann ich mir denken! Vielleicht sogar hinter dem Haus??

Bürgermeister: (Macht eine abwertende Handbewegung) Na, ist ja egal, immerhin habe ich

Essbares mitgebracht. Ich werde gleich einmal Rosa suchen, damit sie weiß, dass sie Hasenbraten zubereiten darf. (Geht ab)

Kurt: Schön langsam mache ich mir Sorgen! (zu Thomas) Vielleicht könntest du einmal den Bürgermeister untersuchen und nicht immer an dir selbst herumdoktern.

Thomas: (Macht eine abwertende Handbewegung.) Warum soll er denn keinen Hasen schießen, wenn ihm gerade danach zu Mute ist. Ihr seid einfach Spielverderber.

Kurt: (Steht auf und ruft nach draußen)
Fini, Mia, kommt doch einmal her!

Fini: Na, mein Lieber, ist Dir fad??

Mia: Ich spiele heute nicht mehr Karten!

Kurt: Nein, nein, es ist nur wegen dem Bürgermeister. Er ist schon wieder mit einem toten Hasen gekommen.

Mia: Ui, das wird aber jetzt aber bald ein Problem. Wo doch sein Sohn das letzte Mal schon gesagt hat, dass es das letzte Mal ist, dass er in den Wald hinterm Haus geht und einfach einen Hasen schießt.

Fini: Er ist jetzt schon wirklich ein bisschen ga..ga..... Wahrscheinlich hat ihn das härter getroffen, als wir anfangs angenommen haben, das mit seiner Frau!

Kurt: Na, wen hätte das nicht getroffen, wenn sie ihn von heute auf morgen einfach verlässt. Ohne wirklichen Grund.

Mia: Na, so ohne Grund verlässt eine Frau nicht den Mann nach 50 Ehejahren. Er war schon ein ziemlicher Herumtreiber. Und das mit dem Bürgermeister war für viele andere Gaunereien oft nur ein Vorwand.

Kurt: Aber warum schaut sie dann 50 Jahre zu??

Fini: Sie hat halt gewartet, bis die Kinder draußen sind.

Kurt: Ha, ha, das glaubst du ja selber nicht. Wahrscheinlich hat sie auf ihrer letzten Kur einen kennen gelernt. Das wäre ja nicht das erste Mal, dass so etwas passiert.

Thomas: Dazu sind Kuren doch da! Die positiven Schwingungen werden aufgeladen und dann zirkuliert alles wieder richtig.

Kurt: Ja, das merkt man. Die Frau des Bürgermeisters zirkuliert auch in der Gegend herum.

Fini: Das sollten wir jetzt nicht diskutieren. Wir können das jetzt sowieso nicht ändern. Wir sollten überlegen, wie wir das mit dem Hasen wieder hinbekommen.

Rosa: (Kommt mit dem Hasen zur Tür herein) So, dann werden wir dich einmal in die Küche bringen.

Oh, die Herrschaften sind auch hier!

Kurt: Rosa, haben sie wegen des Hasen überhaupt keine Bedenken?

Rosa: Nein, wieso?

Kurt: Wo doch beim letzten Mal der Sohn des Bürgermeisters schon so getobt und gedroht hat, dass er ihn selbst anzeigen werde, wenn das noch ein Mal vorkommen sollte.

Rosa: Ach wegen dem! Der hat doch sowieso keine Zeit, dass er sich um so etwas kümmert
Das war ja nur eine leere Drohung. Außerdem gehört der Wald hinterm Haus einem guten Freund vom Sohn. Der würde das nicht anzeigen. Den Hasen bezahlt er und schon ist die Sache geritzt.

Thomas: Ich mag Hasenbraten auch. Ein langsam gewachsenes Fleisch, bestehend aus Muskeln und Erdäpfelknödel dazu..... perfekt.

Kurt: (Lässt Thomas nicht ausreden)

Schön, wenn das so einfach zu lösen ist, aber sagen sie das bitte nicht dem Bürgermeister, sonst schießt er jeden Tag einen Hasen. Machen sie ihm lieber klar, dass das auf gar keinen Fall geht. Vielleicht sucht er sich ein anderes Hobby.

Mia: Wäre schön, aber ich wüsste nicht welches. Seit er nicht mehr Golf spielt, ist das mit dem Hasen schießen ganz arg.

Fini: Warum spielt er denn nicht mehr Golf?

Mia: Ja, weil er Platzverbot bekommen hat! Er war doch dort auch mit dem Gewehr unterwegs!

Fini: Es ist traurig, wenn man bedenkt, dass er noch gar nicht so alt ist. Eigentlich ein stattlicher Mann. Na ja, vielleicht fällt uns ein Hobby ein, welches ihn ausfüllen könnte.

Rosa: Ich weiß nicht, dass die Herrschaften immer ein Hobby brauchen. Ich habe dafür keine Zeit, dafür geh ich auch nicht auf den Golfplatz und schieße auf Hasen. Die Welt spinnt.
(Geht mit dem Hasen in die Küche)

Fini: Eigentlich hat Rosa Recht. Er bräuchte eine Aufgabe, die ihn den ganzen Tag beschäftigt und die vielleicht auch noch nützlich wäre.

Mia: So wie unser Liebespärchen, das einmal pro Woche Hochzeitstag feiert.

Fini: Genau. Ob das allerdings so nützlich ist, ist eine andere Frage.

Mia: (kichert)

Also manches Mal wünsche ich mir von Thomas auch mehr Hochzeitstage!

Fini: Ich auch von Kurt!!

Kurt: Fini, jetzt beschwer dich nicht. Du brauchst nur etwas zu sagen und schon haben wir Hochzeitstag. (Geht zu ihr und gibt ihr einen flüchtigen Kuss).

Thomas: Bitte entschuldigt mich jetzt, ich muss eine Blutabnahme vorbereiten, immerhin war die letzte diesbezügliche Kontrolle vor 14 Tagen. (Geht ab)

Mia: (verdreht die Augen) Ich gehe mit, damit ich die Ergebnisse kontrollieren kann, Herr Doktor!

Fini: Mia hats auch nicht leicht. Vielleicht sollte sie sich das mit dem Doktor-Spielen auch einmal gut überlegen. Mir scheint, da würde noch jemand ein gutes Hobby brauchen.

Kurt: Du hast leicht reden. Du beschäftigst dich mit deinen Bildern, wenn dir fad ist, aber auch ich weiß manches Mal nicht was ich anfangen soll. Irgendwie ist schon alles ein bisschen fader hier als damals in unserem Haus.

Fini: Jetzt hör aber auf. Wir haben damals alle Vor- und Nachteile abgewogen und sind nach langen Überlegungen zum Schluss gekommen, dass das auf die Dauer gesehen einfach die beste Lösung ist. Wir sind nie alleine müssen nicht außer Haus, wenn wir uns unterhalten wollen.

Nach deinem Lottogewinn haben die Kinder jetzt auch alle ein sorgenfreies Leben und was hätten wir sonst mit dem Geld getan. Wir haben in unsere Altersvorsorge investiert und diese Wohnanlage mit unseren Freunden gebaut.

Kurt: Ja, ich weiß ja, dass du Recht hast, aber manchmal fühlt man sich nicht so alt, wie man tatsächlich ist. Vielleicht fällt uns noch ein Hobby ein, welches uns alle interessieren würde.

Rosa: (Kommt zur Tür herein und hat einen Brief in der Hand)
Ist der Bürgermeister in seinen Räumlichkeiten?

Kurt: Ja, ich glaube schon. Warum fragen sie?

Rosa: Weil soeben der Postler zum zweiten Mal hier war und einen Eilbrief für ihn gebracht hat.

Kurt: Aha, ein Eilbrief – und von wem ist er?

Rosa: Leider steht kein Absender drauf. Aber er riecht ziemlich gut.

Fini: Oho. Vielleicht ein neues Hobby für den Bürgermeister!

Kurt: Wünschen würde ich es ihm. Der arme Kerl!

Rosa: (legt den Brief gedankenverloren irgendwohin auf der Bühne, wo man ihn immer sehen kann. Er spielt eigentlich die entscheidende Rolle!)

Ach, jetzt hätte ich fast vergessen auszurichten. Ich habe den Lois beim Einkaufen getroffen und er fängt heute an mit dem Schnapsbrennen. Sie sollten so gegen 15 Uhr bei ihm sein.

Kurt: Na dann, schauen sie dazu, dass wir bis dahin was gegessen haben. Ich nehme an, dass wir uns alle so um kurz nach 2 auf den Weg machen werden.

Fini: Sage den anderen Männern Bescheid, dass sie sich nichts Anderes für den Nachmittag vornehmen.

Kurt: Da mach dir keine Sorgen. Jeder von uns ist dabei, wenn's ums Schnapsbrennen beim Lois geht.

Fini: Ich richte gleich einmal die warmen Schuhe her, damit du dich nicht erkältest.
(Geht ab)

Kurt: (Ruft Günter am Handy an und spricht mit verschwörerischer Stimme) Um 14 Uhr Schnapsbrennen bei Lois! Nicht vergessen, Stiegl aus Garage in Auto!!

Rosa: (Schüttelt den Kopf)
Wieso sagen sie ihm das nicht selbst. Sie gehen ja an seiner Wohnung vorbei?

Kurt: Das schon, aber Christine würde sicher nicht verstehen, dass man Schnaps mit Bier brennen muss.

Rosa: So wirklich verstehe ich es auch nicht, aber ich bin froh, dass sie so den Bürgermeister wieder auf andere Gedanken bringt. Es war einfach in letzter Zeit zu wenig los bei uns.

Kurt: So, Rosa, ich gehe jetzt auch. Bitte heute pünktlich das Essen!

Rosa: Ja, ja.

Hin und wieder habe ich das Gefühl, die sind alle miteinander nicht ausgelastet. Es ist sicher eine gute Lösung, dass sie sich diese Wohnanlage mit gemeinsamen Räumlichkeiten gebaut haben, aber gelegentlich haben sie die blödesten Ideen.

Das Telefon läutet.

Rosa: Hier Wohnanlage Lebenslust
Nein, ich kann sie im Moment nicht mit dem Herrn Kurt verbinden. Nein, er ist heute Vormittag ausgegangen. Nein, ich weiß nicht, wann die Herrschaften wieder kommen. Ja, alle sind gemeinsam weggegangen. Keiner ist da.

Auf Wiedersehen!

Du liebe Zeit, sein Sohn wollte ihn sprechen und das Handy ist ausgeschaltet. Die Jungen haben vielleicht Nerven. Die rufen nur an, wenn sich jemand beschwert, wie die Herrschaften ihren Tag verbringen. Obwohl ich finde, dass das niemanden etwas angeht.
Wahrscheinlich hat der Briefträger wieder geplaudert. Wäre ja nicht das erste Mal.

(Nachdem sie das Zimmer in Ordnung gebracht hat verlässt sie auch den Raum).

Christine: (Betritt den Raum. Hinter ihr kommen Mia und Fini)

Also, ich habe keine Freude, wenn sich die Männer mit Schnapsbrennen den Nach- mittag
vertreiben.

Mia: Ach komm. Sollen sie doch ihren Spaß haben. Vielleicht wird er ganz gut dann können wir morgen eine Schnapsverkostung veranstalten und ein paar Bekannte einladen.

Christine: Wen willst du da einladen? Die saufen sich doch wieder alle nur an.

Fini: So arg wird es schon nicht werden. Außerdem wissen wir nicht, ob das überhaupt

was wird. Vielleicht ist es so ein Fusel, den keiner trinken kann.

Christine: Das dürfte einigen Herrschaften aus unserem Bekanntenkreis egal sein. Man hat ja schon seine Erfahrungen gemacht.

Mia: Du hast Recht, aber wollen wir doch nicht alles so eng sehen. Es geht ja um nichts.

Fini: Vielleicht sollten wir uns alle auch irgendetwas einfallen lassen, was uns beschäftigt. Wie wäre es, wenn ich euch male?

Christine: Na super! Du malst ja nur Akte!

Fini: Ja, ihr könntet euch auf den Teppichlegen, du und Mia, vielleicht mag Rosa auch und dann male ich ein Aktbild von euch – vielleicht beim Liebesspiel (sieht nachdenklich). Ja, genau, das wäre was!

Christine: Ich glaube, du bist auch nicht mehr richtig bei Trost. Deine Hirnwindungen beschränken sich auch schon auf ein zwei Themen.

Fini: Jetzt aber langsam. Ich verliere auch kein Wort darüber, wenn du und Günter alle paar Tage euren Hochzeitstag feiert. Geht niemanden etwas an, aber du solltest einmal darüber nachdenken, ob es in deinem Leben wirklich so viel Wertvolles gibt, was dich von uns unterscheidet.

Mia: Genau. Vielleicht wäre es ganz gut, wenn wir auf eine Betätigung kämen, die unser gemeinsames Leben wieder etwas aufpeppt.

Christine: Na ja, vielleicht ist es wirklich so und durch den täglichen Trott vergisst man einfach, wie schnell das Leben an uns vorbeirast, ohne dass wir es so richtig auskosten, wie wir uns das vorgenommen haben. Außerdem bekommt nicht jeder so eine Chance, wie wir sie haben.

Fini: Die Entscheidung damals war zu 100 % richtig. Das sieht man auch an dieser kleinen Diskussion. Im Grund sind wir uns sowieso meistens einig und die kleinen Unstimmigkeiten machen doch unsere Persönlichkeit erst aus.

Mia: Ja und in dem Zusammenhang möchte ich euch auch gleich auf eine weitere Sache einschwören. Wir nehmen in Zukunft keine Rücksicht mehr auf unseren Nachwuchs. Wir machen genau das, wozu wir Lust haben. Sollen sie sich doch um ihre eigene Moral kümmern und uns auch machen lassen.

Rosa: (kommt zur Tür herein mit einer Flasche Sekt)

So, meine Damen hier ist der Sekt!

Mia – Fini: ach, wieso denn dass?

Rosa: (Sieht zu Christine)

Christine: Ich habe mir gedacht, wenn sich die Männer einen vergnüglichen Nachmittag machen, sollten wir das auch tun. Und ein Gläschen Sekt hat noch niemanden geschadet.

Rosa, kommen sie, setzen sie sich zu uns und trinken sie mit!

Rosa: Ja, sehr gerne, wenn sie wünschen.

Mia: Genau, wir Frauen sollten solche Nachmittage öfter machen, bei einem oder zwei

Gläschen Sekt. Vielleicht dann, wenn die Männer ihre Erledigungen machen.

Fini: Gute Idee.

Rosa: Ich sollte jetzt zu meinem Hasen sehen (trinkt!)

Fini: Wieso, den essen wir doch nicht heute. Also, geben sie den Männern eine Kleinigkeit in der Küche und kommen sie dann wieder zu uns. Wir ernähren uns heute von Salzgebäck.

Mia: Super Idee (rülpst) komm, schenk noch einmal nach.

Christine: Mir auch!! Prösterchen! Ihr Lieben. Es ist doch schön einmal ohne Männer, so ein richtiger „Mädchenbrunch“!

Fini: Na siehst du! Und schon ist es nicht mehr so schlimm, wenn dein Günter Schnaps brennen geht.

Christine: (Schon etwas beschwipst) Nein, vielleicht können wir da auch hinkommen – zum Kosten meine ich.

Mia: Jetzt wollen wir es aber nicht übertreiben.

(Von draußen hört man die Männer)

Günter, Kurt, Thomas und der Bürgermeister kommen herein (mit festem Gewand) und verabschieden sich von den Frauen.

Kurt: Tschüss ihr Lieben. Bis bald! (Gibt Fini einen Kuss)

Günter: (Küsst Christine leidenschaftlich) Auf bald meine Rose!!

Thomas: Das wird wieder eine interessante medizinische Angelegenheit. Auf Wiedersehen! (zu Mia gewandt)

Christine: Schenkt sich noch einmal ein und gießt auch den Anderen nach.

Prost!

Mia: Christine, vielleicht solltest du doch nicht so schnell trinken.

Christine: Eh klar, jetzt wo es mir schmeckt möchtest du mich wieder einbremsen. Das wird dir nicht gelingen.

Fini, Christine und Mia sind schon etwas beschwipst, als es an der Tür läutet.

Rosa: Kommt herein und sieht etwas verlegen aus.

Entschuldigen sie, aber es ist ein Mann – ein junger Mann draußen, der behauptet, dass ihn die Frau Bürgermeister geschickt hat und er muss unbedingt hier auf sie warten.

Christine: Hm?????? Ich verstehe nicht (Sie will umständlich aufstehen, was ihr aber auf Grund ihrer Schwipses nicht leicht fällt.)

Fini: Christine bleib sitzen (drückt sie wieder auf ihren Platz) Na, dann wollen wir doch ein mal sehen, wen wir da haben.

Mia: Du Fini, ich glaube, es ist besser, ich komme mit, wer weiß! (Richtet sich ihr Haar und streckt den Busen heraus).

Fini: Ja gut, dann komm halt mit.

Beide eilen aus dem Zimmer, kommen aber sofort wieder herein.

Als die weg sind, gießt Christine noch einmal ein und trinkt.

Mia und Fini kommen aufgelöst herein.

Mia: Also, ich weiß auch nicht, was wir machen sollen.

Fini: Na vor der Tür können wir ihn auch nicht stehen lassen!
Rosa, bringen sie den Herren herein!

Rosa: Darf ich Sie in unseren Salon bitten.
(Geht sofort wieder)

Toni: (Es kommt ein junger Mann mit einem kleinen Koffer herein)
Guten Tag die Damen! Darf ich mich vorstellen: Mein Name ist Anton Berger.

Fini: (Spricht etwas schwer – vom Alkohol)
Aha. Sie sind Anton Berger. Ich bin Rudolfine Rieder und das sind Christine Bach und Maria Kern. (Deutet auf die Freundinnen).

Mia: Betrachtet den jungen Mann ganz aus der Nähe! (Hat auch leichte Sprachprobleme)
Und was genau wollen sie hier?

Christine:(Nuckelt an ihrem Sekt.) Ja, das täte mich jetzt auch interessieren. (Schwere Zunge)

Toni: Bitte seien sie mir nicht böse, aber so wirklich weiß ich das auch nicht. Ich habe die liebe Frau Bürgermeister – Trudi (beim Erwähnen dieses Namens sehen die drei Freundinnen sehr verblüfft aus) auf der Kur kennen und schätzen gelernt.
Die liebe Trudi ist noch nicht fertig mit der Kur und da mein Kuraufenthalt vorbei war, hat sie mich ganz spontan gebeten, doch schon in ihr Domizil vorzureisen.

Mia: Und hat die liebe Trudi auch erwähnt, dass die liebe Trudi auch einen lieben Bürgermeister zu Hause – in ihrem Domizil hat?

Toni: Ja sicher. Ich freue mich ja schon richtig, den alten Herrn kennen zu lernen.

Fini: Den alten Herren – na , da wird er sich aber freuen, wenn er das hört.

Toni: Ich möchte ihnen ja keine Umstände machen, aber die Anordnungen von Frau Schmitt waren unmissverständlich. Ich ersuche sie daher, mir das Gästezimmer zu zeigen, von welchem mir Trudi erzählte, dass es sich im Erdgeschoß befindet. Außerdem gibt es einen Brief, welchen Frau Schmitt an den Herrn Bürgermeister geschrieben hat. Er weiß über alles Bescheid.

Ich ersuche sie, sich mit diesem Herrn in Verbindung zu setzen.

Christine: Na dann ist ja alles klar?? Ab ins Gästezimmer mit ihm. (Sie rappelt sich auf und ruft nach Rosa)

Rosa! Rosa! bringen sie den Besucher von unserer lieben Trudi in das Gästezimmer. Und setzen sie sich gefälligst mit einem Herrn in Verbindung. Ich habe jetzt etwas Wichtiges zu tun. (Setzt sich wieder und trinkt)

Prost!

Rosa: (Kommt herein und schüttelt den Kopf in Christines Richtung.

Sie führt Toni mit hinaus.)

Fini: Also, wenn ich nicht etwas getrunken hätte. wäre ich sprachlos. Was sagt man denn dazu? Fährt auf Kur und lässt den Kurschatten vorausfahren. Der gnä Herr möchte das Gästezimmer zugewiesen bekommen. Das schlägt dem Fass den Boden aus!

Mia: Ach, da fällt mir ein, vielleicht sind die Männer mit dem Schnapsbrennen auch bald fertig, dann können wir vielleicht noch kosten.

Christine: Ja, das würde mir auch gefallen ! (Hicks)

Fini: Ich würde gerne wissen, wie die Bürgermeisterin das gemacht hat. Die ist doch sicher noch ein paar Jährchen älter als ich. Der Bursch ist doch mindest doppelt so jung. Da wird man richtig neugierig, welche Qualitäten in der schlummern.

Christine: Na, na, nur keinen Neid! Schließlich feiern Günter und ich ja auch wöchentlich unseren Hochzeitstag. Wenn ihr versteht, was ich meine. (Hicks)

Fini: Jetzt reißt euch aber zusammen. Das hat mit Neid doch nichts zu tun! (Mia und Christine sehen sich verschwörerisch an und grinsen).

Wir müssen überlegen, was wir jetzt dem Bürgermeister sagen sollen, wenn er nach Hause kommt.

Sollen wir vielleicht sagen, er soll sich den Liebhaber seiner Frau anschauen gehen, der bewohnt jetzt das Gästezimmer.

(Schüttelt den Kopf und schaut sehr nachdenklich drein)

Was machen wir nur, was machen wir nur??

Christine: Warum sagen wir nicht einfach, das ist ein Freund des Hauses?

Mia: (Kichert blöd) Ja, das ist eine grandiose Idee! Vielleicht können wir auch sagen, dass es der Freund von Christine ist?

Christine: Das wäre sicher nicht so gut (Kichert ebenfalls). Mein Günti würde sich sicher wundern.

Fini: Ihr seid doch betrunken!

Christine: (Singt das Lied) „What shell we do with the drunken sailor“

Mia: (Singt mit)

Fini: Kommt doch. Wir müssen uns etwas einfallen lassen, bevor unsere Männer zurückkommen.

Christine: Ich finde die Idee mit dem Freund des Hauses richtig gut. Was ist denn schon dabei, wenn uns ein Freund des Hauses besuchen kommt?

Mia: Ja, genau! Ich möchte auch einen Freund des Hauses haben!

Fini: Wenn ich es mir genau überlege, dann wäre die Idee wirklich nicht so schlecht. Aber noch besser wäre es, wenn es eine Freundin des Hauses wäre!
Na, was meint ihr?

Christine: Du meinst, wir sollen ihn kastrieren?

Mia: Nein, das wäre die Sache nicht wert.

Fini: (Verdreht die Augen) Ihr seid doch wirklich zu blöd. Ich habe das doch ganz anders gemeint.
Wenn nur wir wüssten, dass Toni ein Mann ist und ihn alle anderen für eine „Sie“ halten würden:

Mia: Er sieht ja wirklich auch sehr weiblich aus!

Christine: Ich bewundere seinen Busen!

Fini: Jetzt hört doch auf. Ihr wisst doch schon, was ich meine. Was wäre, wenn wir ihm Frauenkleider anziehen und ihn schminken. Ich garantiere euch, dass auch ihr ihn für eine Frau halten würdet.

Christine: (Kichert wieder) Das wäre schon ein Spaß. Wir würden uns sicher gut amüsieren. Aber wissen wir auch, dass Toni mitspielen wird?

Fini: Ja, das wird vielleicht ein Problem. Wir müssten uns eine gute Geschichte einfallen lassen, damit er sich überzeugen lässt, warum er auf einmal eine Frau sein soll. Wahrscheinlich ist ihm die Erklärung, dass uns der Bürgermeister leid tut, nicht genug.

Mia: Wie wäre es, wenn wir sagen, dass der Bürgermeister so rabiat ist und ihm etwas antut, wenn er erfährt, dass er mit seiner Frau gekurt hat.

Fini: Ich weiß nicht, aber ich glaube nicht, dass die Angst vorm Bürgermeister so groß ist.

Mia: Wir könnten Toni doch sagen, dass der Bürgermeister im Lotto gewonnen hat und er doch sicher nicht will, dass die Bürgermeisterin leer ausgeht, wenn er sich scheiden lässt.

Fini: Na, ganz überzeugt bin ich noch nicht, aber wenn uns nichts Besseres einfällt, müssen wir zur Not das probieren.

Rosa: (Kommt mit einem Brief zur Tür herein) Ich habe vergessen, ihnen diesen Brief hier zu

geben. Den hat der Postler gestern schon gebracht, (geht zu Christine).

Christine: Danke Rosa! Und bringen sie bitte Kaffee für uns, der kann jetzt sicher nicht schaden!

Rosa geht wieder in die Küche.

Mia: (Kommt neugierig näher). Ein Liebesbrief?

Christine: Nein, das ist nur von meiner Gesangslehrerin.

Mia: Und was will sie?

Christine: Ich habe ihr doch geschrieben, dass wir einen Chor gründen wollen und diesen Bunten

Abend gestalten, von dem wir schon so lange reden und dass wir sie bräuchten, damit sie mit uns probt.

(Christine liest ganz angestrengt und schüttelt ein paar Mal den Kopf. Dann legt sie den Brief zur Seite und seufzt).

Schade!

Fini: Wieso schade?

Christine: Sie schreibt, dass sie nicht kann, weil sie sich den Fuß gebrochen hat und nicht Auto fahren kann

Mia: Zum Singen braucht sie ja keinen Fuß und kein Auto!! HI,HI...

Christine: Da hast du Recht!

Fini: (Hat eine Idee) Ja, das ist viel besser! Wir erzählen Toni, dass die Gesangslehrerin aus gefallen ist und es besser wäre, er würde sich als sie ausgeben, damit es mit den Männern wegen seines Aufenthaltes keine Schwierigkeiten gibt. Außerdem ist das für die Männer eine perfekte Erklärung.

Mia: Wie erklären wir ihnen, warum sie bei uns wohnen muss?

Fini: (Denkt wieder nach) Wir sagen ihnen, dass sie in (irgendeinen Ort, in welchen es eine schlechte Verbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln gibt) wohnt und nicht mit dem Auto fahren kann, da ihr die Polizei kürzlich den Führerschein abgenommen hat.

Christine: Das klingt sehr logisch. Ich bin neugierig, ob sich Toni darauf einlässt.

Fini: Ich auch!

Rosa: (Kommt mit Kaffee für alle aus der Küche.)
So, bitte die Damen!

Fini: Danke Rosa, jetzt brauchen wir einen kühlen Kopf! (trinkt vom Kaffee!) Rosa, bitte sagen sie Herrn Toni, dass wir etwas mit ihm zu besprechen haben.

Mia: Willst du das wirklich jetzt gleich angehen?

Fini: Sollen wir vielleicht warten, bis unsere Männer da sind. Die sind sowieso schon so lange weg, dass ich befürchte, dass bereits alles zu spät ist.

Christine: Ich glaube auch! (Ist noch immer betrunken, trinkt jetzt auch Kaffee)

Rosa: (Betritt mit Toni das Zimmer.)

Fini: Danke Rosa, wir brauchen sie jetzt nicht mehr. Vielleicht können sie in der Zwischenzeit noch einmal nachsehen, ob das Zimmer fertig ist für unseren Gast.

Toni: Vielen Dank! (Zu Fini gerichtet) Womit kann ich ihnen dienen?

Fini: Kommen sie, setzen sie sich erst einmal. (Sie führt ihn fürsorglich zum Sofa und drückt ihn nieder)
Sie wissen doch, dass wir alle verheiratet sind.

Toni: Nein, das weiß ich nicht, ich kenne sie ja gar nicht.

Fini: Na gut, lassen wir das. Wir sind auf alle Fälle verheiratet und unsere Männer sind im Moment na, ja, sie sind halt im Moment nicht da. Lassen wir auch das! Es geht einfach darum, dass unsere Männer eifersüchtig sind und überhaupt nicht verstehen würden, wenn auf einmal ein Mann bei uns wohnt.

Toni: Das tut mir aber leid. Ich möchte ihnen wirklich keine Umstände machen. Trudi meinte, dass das schon in Ordnung wäre, wo ich noch dazu leider momentan kein Geld habe.

Mia: Ja, das haben wir ja auch schon alles besprochen. Wir haben sogar schon eine Lösung gefunden, wie wir sie bei uns behalten können, ohne dass unsere Männer ausflippen.

Toni: Ach so?? Na, das freut mich aber.

Christine: Da wäre ich mir nicht so sicher!

Toni: Ich verstehe nicht?

Fini: Ja, lassen sie sich doch endlich erklären!
Können sie singen?

Toni: Singen?

Mia: Ja, singen!

Toni: Ich weiß nicht. Soll ich ihnen etwas vorsingen, damit ich da bleiben darf?

Fini: Ja, so ähnlich.

Toni: Das ist kein Problem. (Er räuspert sich und setzt zum Singen an. Singt irgend ein Lied)

Christine, Fini und Mia halten sich die Ohren zu.

Christine: Das klingt ja abscheulich.

Fini: Dafür haben wir jetzt keine Zeit. Das wird schon irgendwie gehen.
Ich erkläre ihnen jetzt, was sie zu tun haben:
Sie sollen bei uns Gesangslehrerin sein.

Toni: Gesangslehrerin? Ich glaube, da fehlt mir etwas mehr als die Stimme, ich meine an manchen Stellen habe ich sogar zu viel, wenn sie verstehen was ich meine.

Fini: Jetzt halten sie sich nicht über solche Kleinigkeiten auf. Wir müssen uns beeilen. Machen sie es?

Toni: Ich habe keine Ahnung, wie sie sich das vorstellen.

Christine: Dieser Mensch ist ja wirklich zu einfältig. Sie bekommen von uns ein Kleid, eine Perücke und alles Andere werden sie wohl schon zu Stande bringen.

Toni: Ich soll..... nein, das kann nicht ihr Ernst sein. Davon hat Trudi nichts gesagt! Vielleicht wäre es besser, wenn ich wieder zurück fahre.

Fini: Ja, das ginge auch. Ich dachte nur, da sie ja kein Geld haben.

Toni: Sie haben mich erwischt.

Mia: So, weil wir jetzt alles besprochen haben, möchten wir aber noch von ihnen hören, dass sie ihre Rolle spielen werden, bis Trudi kommt und alles aufklärt.

Toni: Na gut, aber dafür habe ich bei Trudi etwas gut.

Fini: Das machen sie sich schön mit ihr dann aus. Immerhin hat ja sie die tolle Idee gehabt.

Jetzt müssen wir nur noch sehen, welche Kleider ihnen passen. Außerdem würde ich vorschlagen, dass wir Rosa nichts von unserer Kostümierung sagen. Die ganze Angelegenheit soll doch auch die Bürgermeisterin aufklären, wenn sie wieder da ist.

Kommt mit. Wir sollten so rasch wie möglich unsere Gesangslehrerin ausstatten.

Bereiten sie sich auf ihre erste Probe vor. Es wird nicht einfach! Und ganz egal was geschieht. Ab jetzt sind sie Toni, die Gesangslehrerin. Egal, ob nur wir im Zimmer sind oder ob wer anderer da ist. Sie sind die **G E S A N G S L E H R E R I N !!**

Alle verlassen die Bühne.

Rosa: kommt aus der Küche. Nanu? jetzt sind sie alle weg. Na, wenigstens kann ich hier aufräumen und mich etwas ausruhen.

Trägt die Tassen auf das Tablett und legt sich auf das Sofa.

Fini, Mia und Christine kommen herein.

Rosa kann sich noch rechtzeitig hinter dem Vorhang verstecken.

Mia: Ich bin schon richtig neugierig, ob das funktioniert.

Fini: Na du bist vielleicht gut. Es muss funktionieren.

(Rosa hört alles mit an und wundert sich)

Christine: Ganz sicher bin ich mir nicht.

Die Tür geht auf und Toni kommt in Frauenkleidern herein.

Toni: (Mit hoher Stimme) Guten Tag ihr Lieben. (Dreht sich im Kreis und fühlt sich sichtlich wohl in ihrer Aufmachung)

Rosa: Wundert sich hinterm Vorhang und kennt sich nicht aus.

Fini: Na, das sieht ja ganz passabel aus.

Mia: Da ist ja die alte Schabracke!

Rosa wundert sich.

Christine: Gnä Frau, finden sie nicht, das ihr Ausschnitt etwas zu tief ist?

Toni: Wieso, zeige ich mehr Titten als du?

Christine: Wie vulgär. ich muss schon bitten.

Mia: Jetzt sag bloß, dass du eifersüchtig bist.

Christine: Na, das würde mir gerade noch fehlen. Wenn ich wollte, ich könnte so einen Ausschnitt haben (Zieht sich ihren Ausschnitt weit herunter)

Mia: OHO, das sieht ja gar nicht so übel aus.

Christine: Es muss nicht übel sein, nur weil man es nicht für jedermann zur Schau stellt.

Fini: Könnt ihr jetzt die Kindereien lassen.

Liebe Freundin – Lass dich doch anschauen. Ja, sehr hübsch. Das könnte gehen.

Mia, Christine, kommt doch. Wir wollen jetzt ein Lied probieren.

Toni: Welches Lied nehmen wir denn?

Fini: Ich habe hier ein Liederbuch. Wir beginnen mit: Hoch auf dem gelben Wagen.

Mia: Hm??? Das kenn ich nicht.

Christine: Sieht Mia ganz böse an.

Das hätte ich mir denken können. Lauter Banausen.

Fini: Mia, bitte such doch du ein Lied aus, welches du singen möchtest.

Mia: Ich kenne nur Schlager.

Fini: Ist gut. Dann proben wir eben einen Schlager.

Christine: Ich weiß nicht, ob ich da mitmachen will.

Fini: Jetzt stell dich doch nicht so an. Es ist doch keine Schande, wenn einem Schlager gefallen.

Toni: Vielleicht soll ich einen Vorschlag machen.

Fini: Gut, Toni, was singen wir?

Toni: Ein Stern, der deinen Namen trägt.

Christine: Das habe ich befürchtet!

Mia: Ja, das kenn ich auch.

Fini: Können wir jetzt endlich anfangen?

Toni: Na los!

Fini: Ja, du musst schon den Einsatz geben.

Toni: Einsatz geben?

Fini: Ja, du musst uns sagen, wann wir anfangen sollen.

Toni: Ich habe gedacht, das hätten wir eh schon besprochen, dass wir jetzt anfangen.

Rosa ist noch immer hinter dem Vorhang und wundert sich.

Fini: Du bist eine schöne Chorleiterin! Mit den Händen zeigst du uns an, wann wir alle gemeinsam anfangen sollen. – so!

Toni: Ach so! Das ist ja wirklich nicht schwer.

Toni gibt das Zeichen und alle fangen an zu singen.

Es klingt fürchterlich und Rosa hält sich die Ohren zu.

Als es zum Durcheinander kommt, weil alle gleichzeitig reden, fällt es nicht auf, als Rosa auf einmal im Zimmer steht.

Rosa: Was ist denn hier los?

Fini: Ach Rosa, gut, dass sie da sind. Äh.....

Rosa: Ja, was machen sie denn hier?

Mia: Sieht man das nicht? Wir singen

Rosa: Na, so auf den ersten Blick würde man das nicht annehmen.

Fini: Rosa, darf ich ihnen unsere liebe Freundin und Gesangslehrerin „Toni“ vorstellen.
Toni, das ist Rosa, unsere Perle sozusagen.

Toni: Gibt Rosa extra fraulich die Hand.

Grüße sie, meine Liebe.

Rosa: Wundert sich etwas über die Freundin, da sie schon etwas seltsam aussieht.

Ich wusste gar nicht, dass sie so eine Freundin haben.

Fini: Ja, das ist eine entfernte Freundin.

Christine: Im Moment leider nicht weit genug entfernt.

Mia: Kichert!

Fini: Na, auf alle Fälle haben wir uns jetzt dazu entschlossen, endlich für den Bunten
Abend zu proben, damit wir bis zum Auftritt ein schönes Programm zusammen haben.

Rosa: Und der Bunte Abend soll wann stattfinden?

Fini: Irgendwann in den nächsten 6 Monaten.

Rosa: Ob sich das ausgeht?

Fini: Jetzt halten sie uns nicht auf. Wir haben noch ein ziemliches Programm abzuarbeiten.

Rosa: Gut, ich gehe in die Küche und sehe anschließend nach unserem männlichen Besuch.

(Alle drei Frauen und Toni stürzen auf Rosa.) Nein, den lassen sie in Ruhe!

Rosa: Aber..... was habe ich denn Falsches gesagt?

Fini: Nichts, nichts, aber nach dem jungen Herrn sehen, das machen sie auf keinen Fall!

Christine: Nein, da habe ich auch einen Einwand.

Mia: Sicher nicht.

Rosa: Und warum?

Toni: Ah...Äh....Der schläft.

Rosa: Aha, und warum wissen sie das?

Fini: lassen sie den jungen Herrn einfach in Ruhe. Und kümmern sie sich um das Abendessen. Die Männer werden auch bald hier sein.

Rosa: Aber aufräumen darf ich das Zimmer des jungen Herrn schon?

Fini: Nein, das ist auch nicht nötig. Ab jetzt wohnt Toni, unsere Gesangslehrerin in dem Zimmer.

Rosa: Oh, gemeinsam mit dem jungen Herrn?

Mia: Nein, der.....der.....der junge Herr ist schon wieder abgereist.

Rosa: Abgereist?? Ich habe gedacht er schläft?

Christine: (macht eine gebieterische Geste) Ja, was ist denn da so schwierig zu verstehen. Er schläft dort wo er jetzt ist.

Rosa: (Wundert sich, schüttelt den Kopf und sieht sehr besorgt drein) Sehr eigenartig, dort wo er jetzt ist! (zu sich selbst) wäre interessant, wo das ist. Na hoffentlich hat ihn der Bürgermeister nicht erschossen, so wie den Hasen.

Rosa: Gut, ich gehe ja schon, aber komisch ist die Sache schon.

Mia: Führt Rosa hinaus. Nein, Rosa, hier ist überhaupt nichts komisch. Sie werden sehen, wenn die Frau Bürgermeister wieder da ist, wird sich alles aufklären.

Rosa schüttelt nur den Kopf und verdreht die Augen, geht in die Küche.

Fini: o...o...., das wird jetzt kompliziert! Wir haben ganz vergessen, dass Rosa ja den Mann „Toni“ gesehen hat. Wir hätten ihn einfach abreisen lassen sollen, dann wäre das Problem gelöst.

Christine: Warum so ein Theater wegen einer Bediensteten? Wir sind nicht verpflichtet, dass wir ihr eine Erklärung geben. Es ist halt so und basta!

Mia: Du bist ein Snob! Was machen wir, wenn sie unseren Männern erzählt, dass ein junger Mann da war und der ist jetzt wieder weg? Na?

Christine: (schnippisch) das weiß ich auch nicht. Wieso machen wir dieses Theater überhaupt? Sagen wir dem Bürgermeister doch einfach, dass ihn seine Alte wegen eines jungen, gut aussehenden Mannes hat fallen lassen!

Mia: Das sieht dir ähnlich! Hast du kein Herz? Dem armen Mann wäre doch seine ganze Würde genommen!

Christine: Ach was - Würde! Das ist ja sowieso ein alter Bock, was will der denn noch?

Fini: Christine, jetzt reicht's aber! Du solltest wirklich nichts mehr trinken. In deinem Fall liegt der wahre Charakter nicht nur im Wein, sondern auch im Sekt. Wir sind eine Gemeinschaft und wir werden unseren lieben Freund, den Bürgermeister, in seinen schweren Stunden unterstützen. Aus basta. Und du wirst aufhören zu trinken und dann wirst du uns unterstützen. Habe ich Recht?

Christine: Ja, ja (sehr uninteressiert).

Mia: Wir könnten doch sagen, der junge Mann ist wieder abgereist, da die Bürgermeisterin noch nicht da ist.

Christine: Wir könnten auch sagen, dass ihn der Bürgermeister erschossen hat.

Fini: Jetzt seid doch einmal ernst!

(Die Frauen und Toni scharen sich um Fini und beraten, Rosa kommt ins Zimmer. Keiner bemerkt sie.)

Er muss verschwinden! Es führt zu großen Schwierigkeiten, wenn er noch länger im

Haus ist.

Rosa: (versteckt sich und hört alles mit. Sie wird immer bestürzter, je mehr sie mit anhört.)

Toni: Das mit dem Erschießen war wirklich keine gute Idee!

Rosa: (ist entsetzt)

Christine: Ja, das weiß ich auch! Der Bürgermeister hat so schon Schwierigkeiten genug.
Der Schock, dass der Liebhaber der Gemahlin hier auftaucht, sitzt tief.

Mia: Wir könnten sagen, dass er abgeholt wurde.

Fini: Ja, aber da müssen wir warten, bis Rosa außer Haus ist, denn sonst würde sie das ja mitbekommen.

Mia: So machen wir es. Wir schicken Rosa weg und wenn sie wieder kommt, dann ist der Mann nicht mehr da!

Rosa: (Verlässt fluchtartig das Zimmer!)

Mia: Rosa!! Rosa!! (kommt nicht gleich) Rosa!!!

Rosa: (ängstlich) Ja, bitte?

Christine: Rosa, nehmen sie mein Fahrrad und fahren sie einkaufen.

Rosa: Warum?

Christine: Einfach so! (herrisch)

Rosa: Und was soll ich kaufen?

Christine: Jetzt stellen sie sich nicht so an. Kaufen sie halt irgendwas!

Rosa: Ich soll einkaufen fahren und irgendetwas kaufen?

Fini: Nein, Rosa. Nehmen sie Christine nicht ernst. Sie hat heute ein Gläschen Sekt getrunken

und das ist ihr nicht gut bekommen.

Rosa: Nur eines?

Fini: Das ist jetzt nicht so wichtig. Wichtig ist nur eines und zwar..... ach ja, dass sie jetzt dringend einkaufen fahren und uns

Toni:Eine Schachtel OB Extra bringen.

Mia, Fini, Christine und Rosa.....OB Extra?

Rosa: Wer braucht denn die?

(Alle sehen sich an)

Toni: Na ich selbstverständlich. Ich habe soeben meine Tage bekommen und.....

Rosa: Genügt. Mehr wollen wir nicht wissen. Dann fahre ich einmal. (Sieht alle sehr vorwurfsvoll an und geht ab.)

Fini: Das wäre jetzt Gott lob geglückt. Wenn sie wieder kommt, werden wir ihr erzählen, dass der junge Mann abgereist ist.

Und jetzt werden wir aber einmal richtig proben, sonst glauben uns das die Männer nie, dass das die Gesangslehrerin ist. Toni jetzt reißen sie sich zusammen.

Toni: Also schön. Stellen wir uns auf und Einsatz.....

...Ein Stern, der deinen Namen trägt..... singen die Frauen ziemlich falsch.

So geht das nicht. Ich singe einmal vor.

Ein Stern, der deinen Namen trägt... singt viel falscher als die Frauen.

Fini: Das ist ja ein Wahnsinn.

Sagt, kann jemand von euch vielleicht ein Musikinstrument?

Mia: Ich habe in der Schule Ziehharmonika gelernt.

Christine: Ich spiele Klavier.

Fini: Ich selbst könnte vielleicht Gitarre. Na, vielleicht würde das etwas bringen.

Christine, du spielst Ziehharmonika – wenn einer Klavier spielen kann, kann er auch Harmonika.

Mia: Und was soll ich spielen.

Fini: Du spielst die Trommel! Ich habe eine Gitarre, eine Ziehharmonika und ein Tamburin, damit muss es gehen.

Mia: Ich weiß aber nicht, ob ich das kann.

Fini: Aber ja. Holt jetzt die Instrumente und Toni du überlege dir inzwischen ein Arrangement.

Toni: Was soll ich machen?

Fini: Jetzt stell dich nicht so an!

Alle eilen aus dem Zimmer.

Toni: Ich weiß nicht, ob mir die Sache gefällt. Wenn ich das gewusst hätte, hätte ich mich auf die Sache nicht eingelassen. Trudi hat davon nichts erwähnt, dass mich hier ein paar Verrückte erwarten. Aber was soll ich jetzt machen. Ich habe keinen Cent und Trudi kommt sowieso in ein paar Tagen hierher. So lange muss ich hier mitspielen. Im Moment ist die Einzige, die es zu überzeugen gilt diese Rosa. Hoffentlich kommen die Männer noch lange nicht.

Man hört Lärm. Männer singen. Klingen ziemlich betrunken.

(Toni will sich verstecken, weiß aber nicht wo. Er (sie) duckt sich lediglich hinter der Bar)

Die Tür nach draußen wird geöffnet und Thomas, Günter, Kurt und der Bürgermeister kommen her-ein. Sie stützen sich gegenseitig und trällern ein Lied.

Thomas: Ich glaube mein Blutdruck hat sich normalisiert!

Kurt: Meiner auch!

Bürgermeister: Und ich glaube, dass ich heute sicher wieder einen Hasen treffen würde.

Günter: Die Angst habe ich auch.

Thomas: Singt immer noch (irgendein Lied)

Kurt, Günter und Bürgermeister singen mit.

Ende erster Akt

-----Vorhang-----